

DIE ZWEITE LEIDENSCHAFT DES KULI-BARONS

Von GERHARD STANDOP



© Gerhard Standop

Das Boot des Bic-Erfinders und seine faszinierende Geschichte

Baron Marcel Bich (1914-1994) war ein französischer Industrieller, der ab 1945 nahe Paris in seiner kleinen Firma Bic Füllhalterteile produzierte. Eine Absatzschwäche brachte ihn auf die Idee, es mit billigen Einweg-Schreibzeugen zu versuchen, und er tüftelte fünf Jahre an der Technik, bis Ende 1950 der Bic Cristal als zuverlässiger Einweg-Kugelschreiber auf den Markt kam – der Beginn der Wegwerfgesellschaft. Bis heute wurden nahezu 100 Milliarden Stück dieses Design-Klassikers verkauft. 1973 folgte ein weiterer Dauerbrenner: das berühmte ovale Bic-Einwegfeuerzeug, ebenfalls eine Idee des umtriebigen Barons. Einen Großteil seiner Gewinne steckte Bich in den Segelsport, seine zweite große Leidenschaft. 1965 gründete er die *Association Française pour La Coupe de l'America* (AFCA) und damit das erste Herausforderer-Team für den *America's Cup* (AC) aus dem nicht-englischen Sprachraum. Er kaufte drei ausgemusterte Yachten aus der AC-Kampagne 1964, um erste Erfahrungen zu sammeln: die britische *Sovereign*, ihr Schwesterschiff *Kurrewa V* (heute Ikra) und die *Constellation*, das amerikanische Siegerboot von 1964. Wenig später, 1969, bestellte

Bich dann einen Neubau, knapp 20 Meter lang, gezeichnet vom Amerikaner Britton Chance und in der Schweiz bei Hermann Egger gebaut. Die Schwester J.F. Kennedys taufte das Boot auf den aus den Erbauernamen zusammengesetzten Kunstnamen *Chancegger* (im Foto oben bei den *Voiles de Saint-Tropez* im Herbst 2016). Diese Yacht diente freilich nur als weitere Basis für Tests zur Entwicklung der späteren Herausfordereryachten *France* (1970; im AC 1974 als *France I*), *France II* (1977) und *France III* (1979/1980). Am Ende hatte Baron Bich aber wenig Glück, er schaffte es trotz der jahrelangen intensiven Vorbereitungen nicht, die Australier in den entscheidenden Vorrennen zu schlagen und so als offizieller Gegner des amerikanischen Cup-Verteidigers gekürt zu werden. Es blieb ihm nichts, als sich schließlich in die Gruppe der erfolglosen, aber nicht weniger bekannten Herausforderer einzureihen, deren prominentester Vertreter mit fünf Niederlagen zwischen 1899 und 1930 der andere «Baron» war, nämlich der britische Tee-Baron Sir Thomas Lipton. ▀

Mehr unter
www.standop.net/voiles

▼ «BOOT» DÜSSELDORF HOHER BESUCH

Hohen Besuch erwartet die Düsseldorfer Messe «Boot 2017» (21. bis 29. Januar): Fürst Albert hat sich angekündigt und wird als Vertreter seiner Umweltstiftung im Rahmen der «Blue Motion Night» am 23. Januar über die Reinhaltung der Weltmeere sprechen. Seine *Fondation Albert II* setzt sich für den Umweltschutz und für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung ein. Sie ist international aktiv und will Bürger, Politiker, Naturwissenschaftler und dem Naturschutz verbundene Ökonomen zusammenbringen, um das «gemeinsame Erbe der Menschheit zu erhalten».

▼ KREUZFABRT-SPEZIALIST NEUE AGENTUR IN CANNES

Die Reiseagentur Univairmer, die sich unter anderem hinter Thomas Cook verbirgt, hat ihr Universum erweitert: Im vergangenen Herbst eröffnete die Gruppe eine *Boutique de la Croisière* in Cannes. Unter neuem Namen dreht sich dort alles ums Kreuzfahrt-Business. Kunden können sich über

aktuelle Routen und Schiffe verschiedenster Anbieter erkundigen, darunter auch ausgefallene Touren an exotische Reiseziele.

Univairmer hat im Jahr 2016 mit 200 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 92 Millionen Euro erzielt.

▼ YACHTING SHOP NEUES KONZEPT IN ANTIBES

Das für den Verkauf von Luxusimmobilien bekannte Unternehmen Engel & Völkers ist neuerdings auch im Yachten-Business unterwegs. So betreibt die Gruppe seit ein paar Monaten einen «Yachting Shop» in Antibes. Die angebotenen Dienstleistungen umfassen das Makeln und Verchartern von Yachten, aber auch die Betreuung von Neubauten und Renovierungen. Warum Antibes? «Weil der hiesige *Port Vauban* der größte Yachthafen des Mittelmeers ist», so die Generaldirektorin der Sparte Yachten, Anissa Mediouni. Die Côte d'Azur ganz allgemein sei für die Yachtenindustrie besonders wichtig, weil sie einerseits Publikum aus aller Welt anziehe und andererseits über Anlegestellen für große Yachten verfüge.



© Gerhard Standop

Mit Vollgas aufgesetzt: Großes Glück im Unglück hatten unlängst der Sprössling eines belgischen Industriellen und seine Freunde, als Sohnmann die Yacht von Papa vor der Halbinsel von Saint-Tropez im flachen Wasser auf Grund steuerte. Das Boot wurde von den Felsen am Strand «Les Salins» regelrecht aufgeschlitzt. Für Experten ist klar: Der Jugendliche war viel zu schnell unterwegs; dass er und seine Begleiter fast ohne Verletzungen davon kamen, grenzt an ein Wunder. Die Yacht jedenfalls ist reif für die Schrottpresse.